

INDOCHINA IM BERICHTSZEITRAUM

Oskar Weggel

A. Vietnam

1. Die chinesisch-vietnamesischen Beziehungen im Berichtszeitraum: Keine Verhandlungen; Beschuldigungen des gegenseitigen Übergriffs

Im Mai habe China 246mal entlang der vietnamesischen Nordgrenze "Provokationen" begangen, wie die "Vietnamesische Kommission für die Erforschung der Verbrechen der chinesischen Expansionisten und Hegemonisten" feststellte. Hervorgehoben werden vor allem Verminungsaktionen von seiten der Chinesen, Beschießung von Bauern, Zerstörung von Häusern. Auch von Verletzungen des Luft- und des Seeraums ist die Rede. Nördlich des Hoang Sa (Paracel)-Archipel, der zwischen China und Vietnam umstritten ist, hätten die Chinesen vier "Gefahrenzonen" eröffnet und außerdem einen Funkturm für Flugverbindungen auf Linh Con (chin. Tongsha) aufgestellt (VNA in SWB, 5.6.80).

Am 16. Juni überreichte Vietnam eine Note an China mit der Aufforderung, die unterbrochenen Verhandlungen wiederaufzunehmen. Die neue dritte Runde solle am 15. Juli 1980 beginnen (VNA in SWB, 18.6.80).

2. Die Südostasien-Tour des vietnamesischen Außenministers Nguyen Co Thach; Beziehungen zu Moskau

a) Vietnam wirbt weiter um die ASEAN-Staaten. Vom 7.-10. Mai hatte Nguyen Co Thach Malaysia, vom 17.-21. Mai Thailand und vom 19.-22. Juni Indonesien besucht. Die Philippinen kommen offensichtlich erst in Zukunft an die Reihe, während Singapur von Hanoi offensichtlich als "Sprachrohr Chinas" betrachtet wird (VNA in SWB, 23.6.80). Die Gespräche in Malaysia und Thailand waren, wie bereits in C.a., Mai 1980, S. 415 f., ausgeführt, nur aus vietnamesischer Sicht erfolgreich, haben sich jedoch aus der Sicht der ASEAN-Partner als Fehlschlag erwiesen. Schon im Januar 1980 hatte der malaysische Außenminister Tengku Ahmad Rithauddeen Hanoi besucht und schon damals unüberwindliche Unterschiede in der Beurteilung festgestellt. Sein Resümee: "We agree not to agree." Die Vietnamesen forderten ihn damals auf, sich mit den unwiderruflichen Gegebenheiten in Kambodscha abzufinden und auf dieser Grundlage den von den indochinesischen Staaten gewünschten Dialog für die Schaffung einer südostasiatischen "Zone des

Friedens, der Unabhängigkeit, der Freiheit, Neutralität und Stabilität" zu beginnen. Die indochinesische Außenminister-Konferenz mit den Teilnehmern Laos, Vietnam und Kambodscha hatte zuvor in Phnom Penh ihre Bereitschaft erklärt, auf jeweils bilateraler Basis Nichtangriffsverträge mit den einzelnen ASEAN-Ländern abzuschließen. Rithauddeen hatte demgegenüber unter Berufung auf den UNO-Beschluß gefordert, daß Vietnam seine Truppen aus Kambodscha abziehen müsse, ehe man über andere substantielle Lösungsvorschläge verhandeln könne.

Wie beim Gegenbesuch des vietnamesischen Außenministers in Malaysia deutlich wurde, hat sich an dieser verschiedenen Lagebeurteilung bis heute nichts geändert. Sowohl in Kuala Lumpur als auch später in Bangkok und schließlich auch in Djakarta wiederholte Thach die vietnamesische Sprachregelung, daß es für andere Staaten "kein Kambodscha-Problem" geben dürfe, daß die dortigen Fragen vielmehr ausschließlich Sache des kambodschanischen Volkes seien. Auch über den Rückzug der vietnamesischen Truppen aus Kambodscha sei solange nicht zu verhandeln, als die chinesische Expansionsdrohung weiter bestehe und als infolgedessen Phnom Penh die Anwesenheit vietnamesischer Truppen in seinem Lande wünsche. Vietnam wollte überdies nicht an der Genfer Konferenz über die Kambodscha-Hilfe (C.a., Mai 1980, S. 420) teilnehmen. Schließlich weigerte sich Thach bei seinen Verhandlungen mit Thailand, den Vorschlag der Errichtung einer Sicherheitszone entlang der thailändisch-kambodschanischen Grenze und der Entsendung von UN-Beobachtern dorthin zuzustimmen (SWB, 26.5.80).

Im Gegenzug machte Thach einige Vorschläge, die nun ihrerseits von den ASEAN-Gesprächspartnern nicht akzeptiert wurden, nämlich

- die Anerkennung des Heng-Samrin-Regimes.
- den Abschluß eines Nichtangriffspakts zwischen Thailand und Vietnam (Thailand ist an einem solchen Vertrag deshalb nicht interessiert, weil seine Unterschrift unter ein solches Dokument incidenter die Anerkennung vietnamesischer Präsenz in Kambodscha bedeuten würde)
- und die Errichtung einer "Zone des Friedens, der Stabilität und Prosperität in Südostasien". Die ASEAN-Staaten sind der Meinung, daß über eine solche Zone erst diskutiert werden kann, wenn die Grundforderung des vietnamesischen Rückzugs aus

Kambodscha erfüllt ist. Aus der Sicht des vietnamesischen Außenministers gibt es zu dieser Frage nun drei Optionen: Man könnte entweder gegenwärtig nicht lösbare Fragen beiseite stellen und sich nur auf die lösbaren, wie z.B. die Zonenerrichtung, konzentrieren. Oder man könnte zweitens hartnäckig darauf bestehen - wie es ja einige ASEAN-Länder täten, deren Namen zu nennen hier die Höflichkeit verbiete - zuerst partout die Kambodscha-Frage zu diskutieren. Oder man könnte einfach zuwarten, bis die Zeit reif für Verhandlungen sei (nach Bangkok "Nation Review" in SWB, 12.5.80). Verhandlungen über eine "Zone" werden von den ASEAN-Staaten auch deshalb verweigert, weil daran auch die von ihnen nicht anerkannte Heng-Samrin-Regierung teilnahme.

Hinderlich bei den Gesprächen in Indonesien war die Tatsache, daß Thach bereits in Thailand die "Kuantan-Prinzipien" zurückgewiesen hatte, die u.a. vom indonesischen Präsidenten Suharto mitentworfen worden waren (C.a., Mai 1980, S.415). Zu diesen "Prinzipien" gehörte, daß Vietnam eine neutrale Politik verfolgen und sich nicht unter den Einfluß der Sowjetunion begeben solle (SWB, 23.5.80). Immerhin erreichte Thach in Indonesien das Zugeständnis, daß vorerst "keine Notwendigkeit zwischen den ASEAN-Staaten und Vietnam bestehe, den Dialog über Kambodscha fortzusetzen" (Radio Djakarta in SWB, 25.6.80).

Nguyen Co Thach gab einem Journalisten von Bangkok Post ein Interview auf interessante Fragen:

Heng Samrin und sein Außenminister Hun Sen hätten, als sie noch mit Pol Pot zusammenarbeiteten, in ihrer eigenen Militärregion verheerende Massaker unter Vietnamesen in der benachbarten Tay-Ninh-Provinz angerichtet. Beständen hier keine vietnamesischen Ressentiments? Thach: Solange diese Leute heute gegen Pol Pot arbeiteten, wolle man die Vergangenheit auf sich beruhen lassen.

Mache man in Hanoi einen Unterschied zwischen dem sog. "Khmer Viet Minh" und solchen früheren "Khmers Rouges", die inzwischen zu Vietnam übergelaufen seien? Thach: Einen solchen Unterschied wolle man nicht anerkennen. Im übrigen wurden die sog. "Khmers Viet Minh", also Leute, die jahrelang in engem Kontakt mit Vietnamesen standen, zu "mehreren Tausend" von Pol Pot ermordet.

Die Behauptung, es gebe eine "Spaltung in der vietnamesischen Führung", bezeichnete Thach als Gerücht (SWB, 26.5.80). Die Differenzen zwischen Vietnam und den ASEAN-Staaten führt Thach letztlich auf eine unterschiedliche Beurteilung des Hauptgefahrenherdes zurück: Aus ASEAN-Sicht sei der Einmarsch vietnamesischer Truppen in Kambodscha, aus vietnamesischer Sicht dagegen der chinesische Expansionismus eigentlicher

Grund für die gegenwärtige Unruhe in Indochina.

b) Drei Ereignisse im Berichtszeitraum kennzeichnen das vietnamesisch-sowjetische Verhältnis: Eine Delegation unter Ministerpräsident Pham Van Dong nahm an der 34. Sitzung des COMECON in Prag teil (VNA in SWB, 17.6.80); am 20. Juni überreichte der Präsident für das Komitee zur Verleihung des internationalen Lenin-Preises, N.N. Blokhin, an Parteisekretär Le Duan die Lenin-Medaille, wobei die gesamte vietnamesische Führung anwesend war (VNA in SWB, 21.6.80); außerdem wurden weitere Zahlen über die Sowjethilfe an Vietnam bekannt. Unterstaatssekretär Holbrooke wies darauf hin, daß sich die Schiffslieferungen für Militärmaterial von 1978 auf 1979 vervierfacht hätten. Heute habe Moskau pro Tag 3 Mio. \$ dafür aufzubringen. Sowjetische Techniker und Dockarbeiter spielten eine Schlüsselrolle bei der Schiffsabfertigung in Haiphong. Die Sowjets unterhielten in Vietnam 12 Antonow-Transportflugzeuge, die vor allem zwischen Ho-Chi-Minh-Stadt und Westkambodscha verkehrten und offensichtlich der militärischen Logistik dienten (XNA, 8.5.80). Von amerikanischer Seite wird inzwischen die chinesische Behauptung angezweifelt, daß die Sowjetunion in Cam Ranh bereits eine reguläre Basis unterhalte. Gleichwohl könne Moskau hochzufrieden sein mit dem zunehmenden Maß an Einfluß und Präsenz, an strategischen Optionen, an Spionagemöglichkeiten und Propagandagelegenheiten.

3. Flüchtlinge

Vietnam unterscheidet zwischen solchen Flüchtlingen, die legal das Land verlassen, und solchen, die ihr Glück auf illegalem Weg versuchen. Xinhua (XNA, 4.6.80) spricht von 32.000 legalen Flüchtlingen, die im Juni die Ausreiseerlaubnis erhalten hätten. 10.000 "boat people" und 2.000 "land people" seien es im Mai gewesen (XNA, 2.6.80). Die meisten seien geflohen, um entweder der Einberufung zum Militärdienst zu entgehen oder aber weil sie das Verhalten der Kader aus dem Norden, die überall als "Schieber und Lokaldespoten" verschrien seien, nicht mehr hätten ertragen wollen (XNA, 7.6.80).

Radio Hanoi weist empört auf Widersprüchlichkeiten im amerikanischen und chinesischen Verhalten hin: Weigerten sich die vietnamesischen Behörden, auswanderungswillige Vietnamesen ziehen zu lassen, so würde dies als Knechtung dieses Bevölkerungsteils hingestellt. Erteile man ihnen dagegen die Auswanderungsbewilligung, so sei man auch nicht zufrieden. Offensichtlich wünschten Amerikaner und Chinesen, daß Vietnamesen ihr Land illegal verlassen, um auf diese Weise Propagandamunition zu schaffen. Seit im übrigen Vietnam vor einem Jahr mit dem UN High Commissioner for Refugees, Paul Hartling, ein 7-Punkte-Abkommen abschloß, habe Vietnam nur 1.174 Auswanderer in ein anderes Land ziehen lassen, obgleich Paul Hartling habe erkennen lassen, daß monatlich 23-25.000 Auswanderer in

Drittländern aufgenommen werden könnten. Gegen illegale Auswanderer andererseits würden strenge Maßnahmen ergriffen. Ein Fluchthelfer wurde am 25. Mai in Dha Nang zum Tode verurteilt (VNA in SWB, 2.6.80).

China hat inzwischen weitere tausend Flüchtlinge aus Lagern in Thailand aufgenommen und in der Guangdong-Provinz angesiedelt. Schon vorher waren i. J. 1980 2.552 Flüchtlinge aus thailändischen Lagern übernommen worden (AFP in SWB, 31.5.80). Außerdem hatte das Chinesische Rote Kreuz kambodschanischen Flüchtlingen entlang der Thai-Grenze am 28. Mai Konserven für 200.000 Yuan und Reis für 300.000 Yuan übergeben (XNA in SWB, 5.6.80).

Am 22. Juni protestierte die chinesische Botschaft in Hanoi beim vietnamesischen Außenministerium scharf gegen die "Verschleppung von 16 Vietnamesen aus der chinesischen Botschaft". Die 16 seien am 20. Juni mit einem Jeep auf das chinesische Botschaftsgelände geflüchtet und hatten um Asyl gebeten. Die vietnamesischen Behörden hätten jedoch die chinesische Botschaft umstellt und die Asylsuchenden abtransportieren lassen (XNA, 22.6.80). VNA gab hierzu eine andere Version: Am 20. Juni hätten einige "schlechte Elemente" einen Lastwagen aus einer vietnamesischen Behörde gestohlen und ihn auf das chinesische Botschaftsgelände gefahren. Die chinesische Botschaft habe daraufhin das vietnamesische Außenministerium unterrichtet und die vietnamesische Seite aufgefordert, doch in die Botschaft zu kommen und die Leute und den Lkw zurückzunehmen. Als Vertreter der vietnamesischen Seite daraufhin auf dem chinesischen Botschaftsgelände erschienen, wurde ihnen ein weit hinten liegender Übergabepplatz angewiesen, von dem aus jedoch die "Asylsuchenden" flüchteten, so daß ihre Festnahme mit Schwierigkeiten und Aufsehen verbunden war (VNA in SWB, 25.6.80).

4. Innenpolitik

a) Die Ausgabe von neuen KP-Mitgliedskarten (vgl. dazu bereits c.a., April 1980, Ü 11) geht weiter. Vor allem die Erfahrungen mit der Korruptionsanfälligkeit der Kader im Süden hat zu dieser Überprüfungs- und Austauschaktion geführt, die bisher in zwei großen Wellen verlaufen ist, nämlich in Form der "3. Februar-Phase" und nunmehr der "19. Mai-Phase" (=Beginn der jeweils neuen Ausgabephasen). Nhan Dan spricht von einem "Verlust der Orientierung" bei vielen Funktionären - und dies gerade in einem Augenblick, wo es auf eine korrekte Führung durch die Partei besonders ankomme (Radio Hanoi in SWB, 5.6.80).

Ho-Chi-Minh-Stadt will während der "19. Mai-Phase" an über 14.000 Parteimitglieder aus 422 Grundorganisationen, die inzwischen "konsolidiert" wurden, Partei-Mitgliedschaftskarten ausliefern. Im Verlauf der Prüfungsverfahren sind die "Massen" aufgefordert, die Parteimit-

glieder zu überprüfen und notfalls zu kritisieren. Die Parteausschüsse der verschiedenen Distrikte und Nachbarschaften hätten zu diesem Zweck kurze und leichtverständliche Fragebögen ausgearbeitet (Radio Hanoi in SWB, 18.6.80). Während der "3. Februar-Phase" seien in der Kien-Giang-Provinz insgesamt 932 Mitglieder aus 86 KP-Grundorganisationen mit Mitgliedschaftskarten ausgestattet worden. Im Laufe des Überprüfungsverfahrens hätten 50 "heruntergekommene und gesetzkommene" Parteimitglieder ihre Mitgliedschaft verloren. Außerdem hätten die Grundorganisationen 304 neue Parteimitglieder, darunter 220 Jugendliche, für die KP-Mitgliedschaft rekrutiert. Zehn Dörfer und neun Produktionskollektive, die vorher ohne KP-Mitglieder gewesen seien, hätten nun jeweils einen Vertreter in den Parteiorganisationen. Hand in Hand mit der KP-Überprüfung seien auch die verschiedenen Massenorganisationen auf Herz und Nieren getestet worden, vor allem die Jugendorganisationen.

Man unterscheidet drei solcher Institutionen für Jugendliche, nämlich

- die Ho-Chi-Minh-Kommunistische Jugendunion,
- ferner die Vietnamesische Jugendvereinigung und
- die Ho-Chi-Minh-Kindervorhut-Union (Radio Hanoi in SWB, 18.6.80).

Bereits anlässlich des IV. Parteitags der KPV im Oktober 1976 hatte die Ho-Chi-Minh-Kommunistische Jugendunion beschlossen, bis 1980 einen Wettbewerb durchzuführen. Für das Jahr 1980 hat man sich hierbei die Gewinnung von 500.000 ha Reis etc. vorgenommen. Außerdem will die Union 1980 6 Mio. Zementsäcke sammeln und eine Reihe von außerplanmäßigen Kollektivprojekten durchführen. Die gesamte Union hat im Jahre 1980 4.380.000 Mitglieder (VNA in SWB, 14.6.80).

b) Vom 9.-12. Juni hielt die Kommission für die Ausarbeitung der neuen Verfassung ihre 8. Plenartagung in Hanoi ab. Ihr Vorsitzender ist Politbüromitglied Truong Chinh. Der Entwurf soll zunächst dem Zentralkomitee der KPV und dann schließlich der Nationalversammlung zur Diskussion und Verabschiedung vorgelegt werden (VNA in SWB, 18.6.80).

c) Militärisches: Am 30. Mai 1980 gab der Generalstab "Allgemeine Weisungen" über die genaue Beachtung von Vorschriften heraus. Zuerst werden fünf Ziele für die Aufrechterhaltung der Kampfbereitschaft aufgestellt, zu denen auch die genaue Einhaltung der Vorschriften über Kleidung, Haartracht, Bärte, Etikette und Umgangsformen genannt werden; anschließend folgt ein in neun Punkten gefaßter Maßnahmenkatalog (Radio Hanoi in SWB, 5.6.80). Waren die Vorschriften wegen Disziplinlosigkeit nötig geworden? Vorschriften ergingen auch über die "Verbesserung der Qualität der Reservetruppen" (Radio Hanoi in SWB, 16.6.80).

d) Sicherheit

Am 31. Mai verurteilte ein Hanoier Stadtgericht verschiedene Arbeiter in pharmazeutischen Fabriken zu Gefängnisstrafen zwischen 10 und 13 Jahren, weil sie aus ihrer Fabrik Rohmaterialien entwendet und daraus, wie es hieß, schädliche Medizinien zum Verkauf hergestellt hätten, und zwar in der Zeit zwischen Dezember 1977 und April 1979 (Radio Hanoi in SWB, 7.6.80). Ein Lkw-Fahrer, der 28 t Reis unterschlagen und an Schwarzhändler weitergegeben hatte, wurde von einem Hanoier Stadtgericht in einem öffentlichen Verfahren zum Tode verurteilt (Radio Hanoi in SWB, 21.6.80). Schwierigkeiten hatten die Behörden offensichtlich auch mit Zugräubern, von denen Mitte Juni einige gefaßt werden konnten (Radio Hanoi in SWB, 21.6.80).

e) Minoritäten

Die Khmer-Minderheit im Mekongdelta beläuft sich z.Zt. auf 200.000 Menschen (VNA in SWB, 7.6.80).

f) Religion

Zum erstenmal wurde ein "Komitee für die Vereinigung der vietnamesischen Buddhisten" erwähnt, das am 24. Mai in Ho-Chi-Minh-Stadt eine Zeremonie abhielt, bei der die buddhistischen Verdienste anlässlich des vietnamesischen Kampfes um die nationale Unabhängigkeit hervorgehoben wurden. Außerdem wurde Buddhas Geburtstag in der Quan-Su-Pagode in Hanoi gefeiert (VNA in SWB, 5.6.80).

5. Wirtschaft

Im Rahmen des laufenden 5-Jahres-Plans, der von 1976 bis 1980 reicht, war ein Ausstoß von 21 Mio.t Nahrungsgetreide vorgesehen, der allerdings, nachdem auch die Ziele für 1979 nicht erreicht wurden (geplant waren 16,5, erzielt wurden 11,9 Mio.t), durch einen 1-Jahres-Plan auf 13,3 Mio.t reduziert wurde. Anfang des Jahres gab es jedoch Trockenheitsprobleme. Außerdem sind Düngemittel, Insektenschutzmittel, Arbeitskräfte und Maschinen nicht in genügender Menge vorhanden. Es wurde deshalb eine neue Kampagne für eine erfolgreiche Erfüllung des Plans gestartet. In der Industrie versucht man, gegenüber 1979 eine Steigerung von +4,7% zu erreichen. Hauptprobleme sind hier der Mangel an Energie, Rohmaterialien und vor allem an Management.

Um die Ernteergebnisse zu verbessern, wurde im Mekongdelta-Bereich eine Reihe von staatlichen Reis-Farmen in der Größenordnung von insgesamt 100.000 ha eröffnet, die dem Landwirtschaftsministerium und der Staatlichen Planungskommission unterstehen und als Pilotprojekte dienen. Im ersten Jahr soll nur eine, im zweiten Jahr eine Doppelernte erzielt werden. In der Zwischenzeit gibt es in den 13 Provinzen des Mekongdelta über 13.000 LPGs, die allerdings noch nicht zur Zufriedenheit Hanois arbeiten, so daß die Überwachung dort verstärkt werden soll.

Für 1980 wird ein neues Handelsdefizit befürchtet, das vor allem durch COMECON-Beihilfen ausgeglichen werden muß. Da vom IMF und von westlichen Gebern wenig oder nichts zu erwarten ist, wird die Abhängigkeit von der Sowjetunion noch spürbarer.

Die chinesische Propaganda spricht von Hunger in den Neuen ökonomischen Zonen (XNA, 24.6.80), vom Rückfall der vietnamesischen Kohleproduktion (die Hauptzeche in Hongay, die normalerweise 90% der nationalen Kohle erzeuge, habe es im 1. Quartal 1980 nur auf 81% gebracht; überdies fehle es an Transportkapazitäten) (XNA, 10.6.80) und von Mißernten: Bis zum 2. April seien die Aufkaufquoten für Nahrungsgetreide im Süden nur zu 50% erfüllt worden; Industrieernten, wie Erdnüsse, Kokosnußöl und Tabak, seien im Landesdurchschnitt nur zu 20-40% des Plans eingebracht worden (XNA, 7.6.80).

B. Kambodscha

I. Das Demokratische Kampuchea (DK)

1. Die Kriegslage

In einem "Pressekommuniqué des Ministerpräsidentenamtes" vom 7. Juni (Stimme des D.K. in SWB, 11.6.80) wird erneut die "Niederlage" der Vietnamesen hervorgehoben. "Die 24 Divisionen und 14 unabhängigen Regimenter der Le-Duan-Feindarmee" seien in den "Flammen des Guerillakriegs" untergegangen (einen Monat früher war von 8 vietnamesischen Divisionen die Rede gewesen!, C.a., Mai 1980, S.417). Besondere Chancen eröffneten sich der Guerilla nun während der Regenzeit, die Anfang Mai begann. Die "zentralisierten Guerillatruppen" des Khmer Rouge beliefen sich auf 60.000, die "lokalen Guerillas" auf 50.000. Das kambodschanische Volk habe im übrigen seine Haltung "verändert", nachdem es jede Illusion über den vietnamesischen Gegner verloren hat. Obwohl das Kommuniqué sich höchst siegessicher gibt, heißt es dann doch im zweiten Drittel, daß die Vietnamesen in den vergangenen 17 Monaten die wirtschaftliche Infrastruktur Kambodschas "vollständig zerstört" hatten. "Wasserbauanlagen und Fabriken aller Größen sind total zerstört. 70-80% des Viehs und der Büffelherden sind vernichtet. Vernichtet ist auch das gesamte Saatgut." Vietnam wolle das kambodschanische Volk durch "Aushungern massakrieren". Gleichwohl dürfe man den Mut nicht sinken lassen. Trotz großer Schwierigkeiten habe man z.B. genügend medizinische Hilfe beschaffen können: Es gebe inzwischen 50 Krankenhäuser mit je 1-300 Betten, und auch Schulen auf den Dörfern habe man inzwischen wieder einrichten können. Ferner habe man die Rückendeckung des Auslands. Man dürfe nie vergessen, daß bei der 34. UN-Generalversammlung am 14. November 1979 der Sitz des Demokratischen Kampuchea mit zwei Dritteln der Stimmen bestätigt worden sei und daß nahezu neun Zehntel der Staaten für den Rückzug der

vietnamesischen Truppen aus Kambodscha plädiert hätten. Der Gegner habe bei sich zu Hause die größten Schwierigkeiten, und zwar nicht nur wirtschaftlicher und diplomatischer Art. U.a. gebe es vier größere Gebiete, in denen der "Volkskrieg" wüte, nämlich in mehreren Provinzen des Zentralen Hochlands unter Führung der (vom kambodschanischen Partisanensender häufig erwähnten) Bigiar-Fulro-Bewegung, zweitens im Mekongdelta nahe der kambodschanischen Takeo-Provinz, drittens in der Hue-Region und viertens in der Saigon-Region.

Angesichts dieser Lage habe die Regierung des Demokratischen Kampuchea folgenden Maßnahmenkatalog beschlossen:

- auf militärischem Feld Fortsetzung der Guerillataktik mit dem Ziel, während der Regensaison 1980 50.000 vietnamesische Soldaten auszuschalten, und die Voraussetzungen für den Kampf in der Trockensaison 1980/81 zu schaffen;
- auf politischem Feld Stärkung der Einheitsfront;
- auf wirtschaftlichem Feld Schutz der Ernten durch die Streitkräfte; Zusammenarbeit mit Geberländern und internationalen humanitären Organisationen;
- auf diplomatischem Feld nichts unversucht lassen, um die Legalisierung der Aggression gegen Kambodscha zu verhindern.

Am 20. Mai gab der Generalstab der "Nationalen Armee und der Guerillas des Demokratischen Kampuchea" auf der Grundlage einer Direktive des Verteidigungsministeriums vom 30. März 1980 Kampfanweisungen heraus, in denen das Ziel, 50.000 Vietnamesen auszuschalten, konkretisiert wurde (Stimme des D.K. in SWB, 2.6.80).

Regelmäßig bringt die "Stimme des Demokratischen Kampuchea" auch militärische Erfolgsmeldungen, und zwar hauptsächlich von den Schlachtfeldern Mondokiri, Kratie, der "Zentralregion", Battambang und der "Route-7-Ostregion". Pursat und Koh Kong wurden im Berichtszeitraum nicht ausdrücklich, sondern nur unter dem Oberbegriff "Südwestregion" erwähnt. Fast all diese Berichte sind nach dem Schema gehalten: "Nahe der Ortschaft... töteten oder verwundeten wir... Feinde und erbeuteten... Gewehre, Geschütze etc.". Als Haupterfolg wird die Vernichtung eines vietnamesischen Nachschubzugs vom 10. Juni gemeldet, und zwar 7 km von der Stadt Pursat entfernt (Stimme des D.K. in SWB, 12.6.80).

2. Genfer Konferenz

Am 26./27. Mai fand in Genf eine von der UNO veranstaltete Konferenz über humanitäre Hilfe für Kambodscha statt (Näheres C.a., Mai 1980), die auf Initiative der fünf ASEAN-Staaten einberufen worden war und an der weder die Sowjetunion noch Vietnam teilnahmen. Anlässlich dieses Ereignisses wurde am 26. Mai eine Erklärung der Regierung des Demokratischen Kampuchea heraus-

gegeben, derzufolge die Vietnamesen bisher 2 Millionen Kambodschaner getötet und 200.000 zur Flucht veranlaßt hätten, davon allein 150.000 in Richtung Thailand (SWB, 29.5.80). Etwa dreißig Staaten versprachen, ihre Hilfsleistungen zu erhöhen. Einige Redner beklagten, daß ein Großteil der Hilfslieferungen nicht die Adressaten erreiche. Um die Ernährungssituation im Khmer-Rouge-Gebiet scheint es trostlos bestellt zu sein. Welchen Illusionen sich die Regierung hingibt, war bereits in einem Aufruf der PDF (Patriotische und Demokratische Front der Großen Nationalen Einheit Kampuchas) vom 19. Februar 1980 deutlich geworden. Man müsse versuchen, auf eigenen Beinen zu stehen und vor allem Reis anzubauen. Soweit Überschüsse vorhanden sind, sollen sie schnell exportiert werden, u.a. nach Singapur und Japan (Stimme des D.K. in SWB, 26.2.80). Vergleicht man solche Aufrufe mit dem oben bereits zitierten Zerstörungsbericht, so entstehen weite Glaubhaftigkeitslücken.

3. Innenpolitik

In Ausführung des Politischen Programms der PDF (abgedruckt in C.a., Dezember 1979, S.1302 ff.), beschloß die Regierung des Demokratischen Kampuchea während ihrer Tagung vom 6.-12. Juni

erstens eine Nationalbank von Kampuchea zu errichten, für die der Finanzminister zuständig sein soll;

zweitens folgende Komitees zu errichten:

- ein Gesetzgebungskomitee, das vor allem ein Verwaltungsgesetz, ein Allgemeines Gesetz (?), ein StGB, ein Wirtschaftsgesetz ausarbeiten und für die Einrichtung von Gerichtshöfen sorgen soll,
- ein Komitee, das für alle Schultypen, für den Kampf gegen den Analphabetismus, für allgemeine Kultur sowie für Wissenschaft und technische Kenntnisse zuständig sein soll, und
- ein Komitee, das ein umfassendes Programm für die Wiederherstellung und den Aufbau der Wirtschaft, Landwirtschaft, Industrie, des Handwerks, des Binnen- und Außenhandels, der Finanzen, des Tourismus und der Zusammenarbeit mit anderen Ländern ausarbeiten soll (Stimme des D.K., herausgegeben vom "Amt des Ministerpräsidenten" am 7.6.80 in SWB, 14.6.80).

Nachdem die Khmers Rouges sämtliche früheren Institutionen zerschlagen, die Währung aufgehoben und die Nationalbank ausgeschaltet hatten, sucht man nun also zum Status quo ante zurückzukehren.

II. Die VR Kampuchea (VRK)

1. Außenpolitik

a) Ein wichtiger diplomatischer Durchbruch gelang der VR Kampuchea mit Indien, das bereits im Berichtszeitraum die Anerkennung der Heng-

Samrin-Regierung ankündigte und diese Ankündigung dann schließlich am 7. Juli 1980 in die Tat umsetzte. Nachdem Großbritannien im Dezember 1979 die Anerkennung für das Demokratische Kampuchea wegen der Greuelthaten des Pol-Pot-Regimes zurückgezogen hatte, beginnt die Waagschale der Diplomatie sich langsam zu Phnom Penh hin zu neigen, obwohl die meisten UNO-Staaten, vor allem die fünf ASEAN-Länder, strikt jeden offiziellen Kontakt mit der VR Kampuchea ablehnen.

b) Verhältnis zu Thailand

Am 6. Juni gab das Außenministerium der VR Kampuchea eine Erklärung an Thailand folgenden Inhalts heraus: Die "Pekinger Expansionisten" benutzten in Zusammenarbeit mit den US-Imperialisten und anderen Reaktionsären thailändisches Territorium zur Unterstützung der Pol-Pot-Reste, die dem "kambodschanischen Volk nach wie vor Widerstand leisten". Diese Unterstützung müsse aufhören. Die Regierung der VR Kampuchea sei bereit, mit der königlich-thailändischen Regierung so bald wie möglich in ein Gespräch auf jeder beliebigen Ebene einzutreten, um die Spannungen an der Grenze baldmöglichst abzubauen (Radio Phnom Penh in SWB, 9.6.80). Die Anerkennung der VR Kampuchea sei keine Voraussetzung für solche Gespräche.

Bangkok ließ im Gegenzug wissen, daß Thailand die VR Kampuchea nicht anerkenne und deshalb auch keine Antwort auf das Angebot geben könne.

Mitte Juni kehrte die erste Gruppe von rund 500 kambodschanischen Flüchtlingen, die nach Thailand geflohen waren, wieder nach Kambodscha zurück und wurde dort von den Khmers Rouges willkommen geheißen (XNA, 18.6.80). Weitere 20.000 Flüchtlinge sollen folgen. Vietnam interpretierte diese "Repatriierung" als verdeckte Unterstützung der Khmers Rouges (Radio Hanoi in SWB, 14.6.80). Die Präliminarien für einen militärischen Gegenschlag, der Anfang Juli erfolgte, waren damit gesetzt.

c) Am 12. Juni wurde zwischen Laos und der VR Kampuchea ein Abkommen über die Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Gesundheitswesens geschlossen (SPK in SWB, 18.6.80) - eine weitere Bestärkung der "Sonderbeziehungen" im Dreieck Vietnam-Laos-Kambodscha.

2. Hungerhilfe

Am 8. Juni 1980 beschloß das Kabinett in Phnom Penh, ein Komitee für den Kampf gegen den Hunger zu gründen, das die Verhältnisse im Lande untersuchen und durch zweckdienliche Hinweise in Zusammenarbeit mit dem Zentralen Handelsministerium, mit dem Verkehrsministerium und anderen Behörden gezielte Hilfe im Kampf gegen den Hunger ermöglichen soll (Radio Phnom Penh in SWB, 19.6.80).

Am 6. Juni empfing Heng Samrin den Präsidenten

von Oxfam, Walker, der sich zufrieden über die Hilfsverteilung äußerte (SPK in SWB, 12.6.80). Xinhua andererseits (XNA, 8.6.80) warf den Vietnamesen vor, sie blockierten die Hilfslieferungen; u.a. hätten sie Vorschläge der Genfer Konferenz zum Aufbau einer Landbrücke von Thailand nach Kambodscha sowie die Errichtung einer Luftbrücke zwischen Bangkok und Phnom Penh abgelehnt. Stattdessen müßten die Flugzeuge nun auf dem Umweg über Vietnam den Luftkorridor von Phnom Penh ansteuern. Vietnam habe schließlich auch den Vorschlag internationaler Organisationen abgelehnt, die einzelnen Provinzen Kambodschas anzufliessen. Alle ausländische Hilfe muß also nun auch in Zukunft durch das Nadelöhr Phnom Penh geleistet werden. Die Regierung der VR Kampuchea rühmt die Ostblock-Hilfe. Die Sowjetunion habe seit dem 1. April 1980 112.000 t Nahrungsmittel und eine Gesamthilfe von 134 Mio.\$ geleistet, Laos 500 t Reis, Bulgarien 12.000 t Mehl, Ungarn 137 t Medizin, Kleidung, Moskitonetze etc., die Mongolei 77 t Textilien, Polen 254 t Kleidung, Medizin etc., die DDR 413 t Medizin, Kleidung, Schulmaterial etc., Indien 1.000 t Reis, die Tschechoslowakei 133 t Medizin, Kleidung etc. Aufgezählt werden als Spender auch 15 internationale Organisationen, angefangen von UNICEF und anderen UNO-Organisationen (82 t Reis, Zucker etc.) über Oxfam, die japanische KP, das ungarische Rote Kreuz, die bundesrepublikanische "Hilfsaktion Vietnam" bis hin zur Fraternité Vietnam und Terre des Hommes (SWB, 21.5.80). Von "logistischem Mord", wie es in westlichen Zeitungen noch vor wenigen Monaten geheißen hatte, ist heute nicht mehr die Rede.

3. Innenpolitik

a) Vietnamesen beherrschen die Regierung in Phnom Penh

Pom Delis, die 28jährige Ehefrau des Ministers für "Sonderangelegenheiten", Ros Samay, die Anfang Juni nach Thailand floh, gab in Thailand Geheimdokumente und Einzelheiten über den Regierungsapparat in Phnom Penh preis: Die gesamte "kambodschanische" Regierung sei dort von "vietnamesischen Ratgebern" durchgesetzt, und zwar nicht nur in der Zentrale, sondern auch auf Provinz- und Distriksebene. Le Duc Tho, vietnamesisches Politbüromitglied und berühmt geworden durch seine Verhandlungen mit Kissinger in Paris, sei in Hanoi für kambodschanische Angelegenheiten zuständig. In Phnom Penh werde bald eine Verfassung erlassen, in der u.a. die Präsenz vietnamesischer Truppen auf 25 Jahre festgelegt werden soll. Der bisherige Verteidigungsminister Pen Sovan solle bald anstelle Heng Samrins treten. Pen Sovan ist mit einer Vietnamesin verheiratet und hat eine vietnamesische Armeeausbildung durchlaufen (Bangkok Post in SWB, 19.6.80).

b) Die "VRK-Streitkräfte" - Entstehung eines neuen Mythos?

Am 4. Juni gab die Regierung Heng Samrin ein Zirkular heraus, das den 19. Juni zum Armee-Tag

erklärt. Am 19. Juni 1951 sei die Issarak-Armee im Zuge des Kampfes gegen die französischen Kolonialisten aufgestellt worden, und zwar im Ambel-Distrikt in der Provinz Kampot, und habe bis 1954 an der Seite mit den brüderlichen Vietnamesen und Laoten gekämpft.

Gegen Ende des Zweiten Indochinakriegs sammelten sich die Streitkräfte am 17. Januar 1970 erneut im Veunsai-Distrikt in der Provinz Ratanakiri. Sie erhielt nun den Namen "Armee für die Befreiung Kampuchéas" und hatte den Auftrag, gegen die US-Imperialisten anzutreten. Diese hätten am 18. März 1970 Lon Nol zu einem Staatsstreich veranlaßt, der Sihanouk stürzte und den Krieg "khmerisieren" sollte. Am 30. März 1970 fielen 40.000 US- und südvietnamesische Soldaten in Nordost-Kambodscha ein. Zusammen mit der vietnamesischen Volksarmee habe die kambodschanische Befreiungsarmee diese Angriffe abgewehrt. Im Bürgerkrieg gewann die Befreiungsarmee die Schlachten Chenla I und Chenla II und errang schließlich den großen Sieg vom 17. April 1975 (Einnahme Phnom Penh), doch unglücklicherweise habe sich dann Pol Pot an die Spitze der Bewegung stellen können. Mit seiner unmenschlichen Politik zwang er immer mehr Soldaten, in den Untergrund zu gehen und sich neu zu sammeln. 1978 stellten sich die Streitkräfte unter den Befehl des Oberkommandos der EFKNR (Einheitsfront Kampuchéas für die nationale Rettung). Zusammen mit der vietnamesischen Volksarmee gelang es bis zum 7. Januar 1979, das ganze Land zu befreien (Radio Phnom Penh, 6. und 17.6.80 in SWB, 10. und 20.6.80 bringen leicht voneinander abweichende Versionen).

Pen Sovan trat Anfang Juni eine Rundreise durch Kampuchéa an, um kritische Frontabschnitte zu besichtigen.

Am 6. Mai hatte die Allgemeine Politische Abteilung der Armee ein Verlagshaus der Streitkräfte mit vietnamesischer Hilfe eröffnet (SWB, 6.6.80). Ende Mai fanden in Phnom Penh militärische Kurse für Offiziere aus dem ganzen Lande statt. Lehrkräfte waren u.a. Vietnamesen (SWB, 6.6.80).

Die Armee brachte am 21. Mai auch ein Zirkular über die "Vier-Gut-Bewegung" unter der Jugend heraus (gut in den revolutionären Zielen, in der Ausführung von Aufträgen, in der Wahrung der Disziplin und in den einzelnen Jugendaktivitäten) (Radio Phnom Penh, 24.5.80).

c) Aufbauaktivitäten

Am 22. Mai fand die zweite Konferenz über nationale Industrie und Handel statt. Am 17. Mai bereits war die Nationalbibliothek in Phnom Penh wiedereröffnet worden, bestückt mit über 6.000 Büchern aus Vietnam und 500 Büchern aus der UdSSR (SWB, 17.5.80).

Am 3. Juni 1980 trat der erste Kongreß der buddhistischen Mönche zusammen, der bis zum 23. Juni dauerte und dessen Ziel es war, sämtliche - von den Verfolgungen Pol Pots her noch

überlebende - buddhistischen Mönche unter ein einheitliches Dach zu bringen (Radio Phnom Penh in SWB, 17.6.80).

d) Zwei Gesetze sollen die Rechtssicherheit weiter verbessern helfen

Am 15. Mai erging das Gesetz Nr.1 über die "Bestrafung für Verrat und andere Delikte". In Art.3 wird der "Verrat" definiert als eine Straftat, "die gegen das Vaterland gerichtet ist, die Unabhängigkeit, Souveränität und territoriale Integrität der Nation unterminiert, die revolutionäre Macht sabotiert und die Anstrengungen bei der nationalen Verteidigung des kambodschanischen Volkes beeinträchtigt". Die am häufigsten ausgeworfenen Strafen lauten auf 10, 15 und 20 Jahre Gefängnis sowie auf Exekution.

Ebenfalls am 15. Mai erging das Gesetz Nr.2 über die Errichtung von Volksrevolutionsgerichten in allen Provinzen und Städten. Die Gerichte sind zuständig für Strafsachen und für die Aufrechterhaltung der sozialen Ordnung sowie den Schutz des Staatseigentums und des Lebens sowie der natürlichen Rechte der Bürger (Radio Phnom Penh in SWB, 9.6.80).

Einen Test auf die neuen Gesetze gab ein großer Prozeß, der vom 5.-12. Juni in Phnom Penh stattfand, und bei dem 16 Anhänger der Sereika ("Freies Kampuchéa"), Proloeng Khmer (Khmer = Seele), Neakcheatnyum (Nationalisten) usw. angeklagt waren (SPK in SWB, 5.6.80). Der Hauptangeklagte Hem Kroesna wurde beschuldigt, versucht zu haben, die revolutionäre Volksmacht zu stürzen, ein Verbrechen, das unter Art.3 des oben zitierten Gesetzes Nr.2 fällt. Hem Kroesna war der Sereika im Mai 1979 beigetreten und war zum Vorsitzenden des ZK sowie zum Ministerpräsident der provisorischen Sereika-Regierung ernannt worden. Die Sereika ziele auf die Errichtung einer Republik ab. Die gesamte Organisation ist geheim. Auch in Thailand gebe es Sereika-Organisationen, zu denen drei Kanäle bestünden. Der Oberkommandierende der Sereika-Armee sei Dien Del; der politische Ratgeber für das Oberste Komitee in Bangkok sei In Tam, der bereits unter Lon Nol eine wichtige Rolle gespielt hatte. Der Vorsitzende des Obersten Komitees in Bangkok sei Son Sann. Der Sereika sei es gelungen, rund um Phnom Penh zwölf militärische Unterdistrikte zu errichten. Kroesna führte dann aus, er habe seine "Befehle vom Imperialismus und seinen CIA-Agenten" bekommen. Am 24. Juni 1979 sei eine provisorische Sereika-Regierung eingesetzt worden, deren Hauptziel es war, die Sereika-Bewegung politisch und militärisch im ganzen Land zu verbreiten und vor allem die verschiedenen lokalen Milizen zu gewinnen. Die Bewegung unterhält auch eine Zeitung mit dem Titel "Rettung der Khmer" (Radio Phnom Penh in SWB, 10.6.80).

Die anderen Angeklagten waren ebenfalls zum größten Teil Anhänger der Sereika. Einer fungierte als Minister für religiöse Angelegenheiten der Sereika-Regierung; ein anderer sorgte

für die Logistik; wieder ein anderer kommandierte einen der Militärdistrikte. Die Aussagen beim Prozeß machten auch deutlich, daß in Kambodscha neben den Khmers Rouges mehrere anti-kommunistische Widerstandsverbände operieren. Von einer einheitlichen "dritten Kraft" kann nicht die Rede sein. Die momentan wohl einzige ernst zu nehmende Fraktion ist die Khmer Sereika (Nationale Befreiungsfront des Khmer-Volkes) mit ihrem Präsidenten, dem 68jährigen Son Sann an der Spitze, der früher Ministerpräsident, mehrfach Minister und Berater von Prinz Norodom Sihanouk gewesen war. Son Sann war auch Gründer und langjähriger Präsident der Nationalbank Kambodschas. Er verbrachte die letzten Jahre in Paris und ist im Sommer 1979 zusammen mit zwei Söhnen nach Südostasien zurückgekehrt, wo er offensichtlich hauptsächlich in Bangkok die Fäden zieht. Son Sann hat den Ruf einer integren Persönlichkeit.

Am 12. Juni ergingen die Urteile. Hem Kroesna wurde als einziger zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt, vier erhielten 15 Jahre, drei 12 Jahre, drei 10 Jahre, drei 8 Jahre, einer 5 Jahre und einer 3 Jahre Gefängnis, wobei die Laufzeit vom Tage der Festnahme an gerechnet wurde (1. August 1979) (Radio Phnom Penh in SWB, 16.6.80). Dies sind, gemessen an den Pol-Pot-Methoden, "milde" Urteile.

e) Am 30. Mai wurden die Botschaften der Sowjetunion und Vietnams in Phnom Penh angegriffen. Dem Hörensagen nach soll es sich dabei um eine Auseinandersetzung zwischen kambodschanischer Miliz und vietnamesischen Soldaten gehandelt haben (XNA, 31.5.80).

4. Die Wirtschaft der VRK

Bereits im Februar 1980 hatte die kambodschanische Regierung einige längerfristige Ziele für die Wiederherstellung der Wirtschaft gesetzt. Oberste Priorität genießt die Nahrungsmittel-Beschaffung. Langfristig soll sogar wieder Reis exportiert werden. Mais, Erdnüsse, Sojabohnen, Bananen und Zuckerrohr sollen zur Diversifizierung beitragen. Als wichtig wird auch die Wiederherstellung der Süß- und Meerwasser-Fischerei sowie der Forstwirtschaft betrachtet. Im Februar war überraschenderweise auch von Joint Ventures mit ausländischen Firmen die Rede, an denen Japan, Thailand und Singapur interessiert seien.

Hauptprobleme sind der Mangel an Saatgut, an Straßenverbindungen und an Lkws. Inzwischen hat ein bescheidener Kautschukexport in die Sowjetunion begonnen, für den man im Gegenzug Maschinen, Verkehrsmittel etc. erwerben will. Die Eisenbahn von Phnom Penh nach Battambang hat den Betrieb wiederaufgenommen, ist aber von Khmers Rouges in der Zwischenzeit bereits überfallen worden.

5. Gibt Sihanouk auf?

In einem Telegramm aus Peking an das AFP-Büro in Peking kündigte Sihanouk am 11. Juni an, daß er "alle politischen Aktivitäten aufgeben" wolle. Er plane auch nicht, nach Südostasien, Australien oder irgend sonstwohin zu reisen. Sihanouk räumte ein, daß er für seinen Plan eines neutralen Kambodscha nirgendwo konkrete Hilfe bekommen habe. "Ich habe keine Macht. Ich bin am Ende." Eines Tages werde er nach Kambodscha zurückkehren. "Ich wünsche nicht, in einem fremden Land zu sterben, selbst wenn es sich um so freundliche Länder wie China oder Nordkorea handelt" (AFP in SWB, 14.6.80). Außenminister Rajaratnam von Singapur hatte am 11. Juni 1980 bei einer Pressekonferenz im Oriental Hotel in Bangkok auf die Frage nach Sihanouk geantwortet, dieser habe eine Einladung nach Kuala Lumpur, die von ihm angenommen worden sei. Auch Thailand habe seine Bedenken zurückgestellt und wolle sich konstruktive Vorschläge des Prinzen gerne anhören. Er, Rajaratnam, könne sich vorstellen, daß Sihanouk nach dem Krieg in Kambodscha, der für Vietnam einfach nicht zu gewinnen sei, wieder entscheidend mitreden könne. Sihanouk genieße hohes Ansehen in der UNO und unter den Blockfreien (Singapurer Pressecommuniqué, das dem IfA übergeben wurde).

C. Laos

1. Außenpolitik

Schon von der Quantität her stehen die Beziehungen Vientianes mit Vietnam, der UdSSR, der VR Kampuchea und Thailand im Vordergrund.

a) Dominiert der Einfluß der SRV?

Am 17. Juli 1979 hatte die 2-Jahres-Feier anlässlich der Unterzeichnung des laotisch-vietnamesischen Freundschafts- und Zusammenarbeitsvertrages stattgefunden, die in Vientiane mit Aufwand begangen wurde. In den zahlreichen Reden war von einer Konsolidierung der bilateralen Freundschaft sowie einer gemeinsamen Abwehrfront gegen das "expansionistische" China die Rede (Radio Vientiane in SWB, 24.7.79).

Aus anderem Blickwinkel unterzieht Radio Peking in seinem Laos-Dienst (SWB, 14.5.80) Stellung. Die "Sonderbeziehungen" zwischen Vietnam und Laos deckten sich mit Breschnews Theorie von der begrenzten Souveränität, aufgrund deren die Sowjetunion ihren Hegemonismus über Osteuropa ausübt. Ähnlich betrachte sich Vietnam als Oberhaupt der Indochina-Föderation. Wer sind ferner die "Herrscher von Laos"? Vietnam habe zur Kontrolle 50-60.000 Soldaten geschickt. Vietnam unterhalte in jeder Militärkommandostelle, in jedem Ministerium und an sämtlichen Nervenknötchenpunkten von Laos eine größere Anzahl von "Beratern", die die Grauen Eminenzen seien. In Zusammenarbeit mit der Sowjetunion

habe Vietnam über ganz Laos Radarstationen, Spionagezentren und militärische Installationen verteilt, und zwar in Kasi, Vang Viang, Vientiane, Savannakhet, Pakse, Paksong und anderen Gebieten. Laotische Militärverbände stünden von der Kompanie-Ebene aufwärts unter dem Kommando vietnamesischer Adjutanten. Auch die Militär- und Polizeiausbildungsschulen stünden unter vietnamesischem Kommando. Jeder Verdächtige werde augenblicklich in das Grenzgebiet zwischen Laos und Vietnam geschickt, wo er sich Seminaren über die sog. "Sonderbeziehungen zwischen Laos und Vietnam" zu unterziehen hat. Ferner gibt es Indoktrinierungskurse im Vientiane-Kadertrainingszentrum. 1977 waren es über 600 laotische Kader, die, auf drei Gruppen verteilt, an solchen Seminaren teilnahmen. Die zweite Methode zur Umerziehung besteht darin, Lao-Kader zur Ausbildung in die Kultur- und Ideologie-Ausbildungsschule der Lao-Partei oder die Nguyen-Ai-Quoc-(Ho Chi Minh)-Schule in Hanoi zu senden. Hier studierten im Jahre 1978 zwanzig ältere Lao-Kader. Eine dritte Methode besteht darin, "uneinsichtige" Funktionäre ihres Postens zu entheben oder aber sie auf niedrigere Posten zu versetzen. Die vierte Methode besteht darin, daß man sie verschiedener Verbrechen beschuldigt und sie möglicherweise sogar ins Gefängnis steckt. Auch zu Todesurteilen soll es schon gekommen sein. Im November 1979 beispielsweise seien einige Kader aus dem Bereich des Ministeriums für Erziehung, Sport und Religion sowie des Außenministeriums mit der Beschuldigung festgenommen worden, daß sie sich über die vietnamesische Herrschaft in Laos kritisch geäußert hätten.

Darüber hinaus annektiere Vietnam laotisches Territorium, wobei drei Methoden verwendet würden, nämlich erstens die Annexion, die beispielsweise bereits mit der endgültigen Übernahme jener Gebiete, durch die der Ho-Chi-Minh-Pfad verläuft, im Jahre 1975 praktiziert wurde. Außerdem seien die Laoten schon zu mehreren Verhandlungen gezwungen worden, bei denen sie dann jeweils Teilstücke an Vietnam abgeben mußten. Im Bereich der Savannakhet-Provinz hätten die Laoten ein mehrere hundert Quadratkilometer großes Landstück abtreten müssen. Im September 1976 hätten Staaten ein sog. "Grenzabkommen" unterzeichnet, das es Vietnam erlaubte, laotisches Territorium an sich zu ziehen. Die Mitglieder der laotischen Grenzverhandlungskommission konnten dabei nicht einmal erklären, wie und wo die Abtretungen eigentlich erfolgen sollten. Eine zweite Methode bestehe in Täuschungsmanövern. Da Laos keine Häfen hat, erhielt es von Vietnam die Erlaubnis, vietnamesische Hafeneinrichtungen zu benutzen, und zwar gegen Abtretung einiger Grenzgebiete an Vietnam. Inzwischen habe Vietnam zwar laotisches Territorium annektiert, aber den Laoten noch keinen Hafen eingeräumt. Zwischen Oktober 1977 und Anfang 1978 wurden ferner mit Sicherheitsargumenten Laoten, die in den Grenzgebieten von Saravane, Attopeu und in der Xieng-Khouang-Provinz leben, 5-15 km weiter ins Innere von Laos umgesiedelt. Die Laoten hätten jedoch Wider-

stand geleistet, wobei es zu blutigen Auseinandersetzungen gekommen sei.

Die dritte Methode bestehe im langsamen Abnagen. U.a. wurden vietnamesische Minoritäten auf laotisches Gebiet umgesiedelt. Vietnamesische Bauern bekamen ferner die Erlaubnis, auf der laotischen Seite Ackerbau, Viehzucht und Forstwirtschaft zu treiben. Bis August 1979 seien schätzungsweise 100.000 vietnamesische Zivilisten in den Provinzen Saravane und Attopeu sowie auf dem Bolovens-Plateau, ferner in den Provinzen Khammouane, Sam Neua und Phong Saly angesiedelt worden, d.h. auf einer Gesamtfläche von rund 3.100 qkm.

Schließlich "plündere" Vietnam laotisches Eigentum. Laos, das nur 3 Millionen Einwohner besitze, sei ein bodenschatzreiches Land. Inzwischen hätten vietnamesische Truppen die Kohlenmine in Ban Ban und die Metallminen von Lat Houang in der Xieng-Khouang-Provinz besetzt, ferner mehrere Goldminen in den Provinzen Saravane und Attopeu sowie in der Sam-Neua-Provinz und eine Zinnmine im Thakhek-Distrikt in der Saravane-Provinz. Vietnamesen fällten auch systematisch Bauholz in Laos und transportierten es nach Vietnam. Unter dem Aushängeschild eines "Handelsabkommens" versendeten die Vietnamesen Zigaretten bester Qualität, Bier und andere Güter von Laos nach Hanoi. Schon in der Vergangenheit hätten die Vietnamesen zahlreiche chinesische Hilfslieferungen an Laos durch minderwertigere Waren ersetzt und die guten Qualitäten selbst behalten. Einige laotische Kader hätten schon damals China aufgefordert, Hilfsmaterialien doch nicht über Vietnam zu senden. Die vietnamesischen Besatzungssoldaten zwängen auch heute noch die laotischen Behörden, ihnen Lebensmittel zu übergeben, ohne dafür zu bezahlen.

Ein Newsweek-Korrespondent, Andrew Nagorski, der zwei Wochen in Laos zubrachte, berichtete davon, daß vietnamesische Truppen den Kampf gegen die Meo-Bergkrieger führen, daß sie die Last des Guerillakampfes in Südlaos tragen, daß sie im Mekong Ausschau nach Flüchtlingen in Richtung Thailand halten und daß zivile "Ratgeber" überall in den Schlüsselpositionen der Ministerien sitzen. Selbst die Leibwachen des Premierminister Kaysone Phomvihane seien Vietnamesen. Ferner arbeiteten rund 1.000 Russen als Mechaniker, Lehrer und Bauleiter. An Wochenenden sei der Zentralmarkt Vientianes voll mit Sowjetratgebern. Das Hauptproblem von Laos bestehe heute darin, daß es seit 1975 ein Zehntel seiner Bevölkerung verloren habe. Vor allem Funktionäre und Fachleute flöhen über den Mekong nach Thailand.

Inzwischen geben sich vietnamesische Delegationen in Laos die Klinke in die Hand: der vietnamesische Außenminister (Radio Vientiane in SWB, 16.5.80), eine Delegation des Finanzministeriums (Radio Vientiane in SWB, 26.5.80); bereits am 11. Februar 1980 war ein laotisch-vietnamesisches Abkommen über den nichtkommerziel-

ten Ausgleich zwischen beiden Ländern für den Zeitraum 1980/81 unterzeichnet worden, in dem die Austauschraten für den neuen Kip und den vietnamesischen Dong festgelegt waren (KPL in SWB, 15.2.80). Im März hatte der Minister für Kultur und Information in Vientiane ein Kulturabkommen mit Laos unterzeichnet (KPL in SWB, 3.4.80).

b) Beziehungen zur Sowjetunion

Am 21. April wurde ein sowjetisch-laotisches Abkommen über Wirtschaftshilfe unterzeichnet (KPL in SWB, 30.4.80) und am 2. Juni ein Abkommen über die Einrichtung einer Radiostation in Vientiane durch die Sowjetunion (KPL in SWB, 14.6.80). Am 10. Juni kam eine sowjetische Freundschaftsdelegation nach Laos und wurde vom Politbüro Phoumi Vongvichit empfangen - eine ganz ungewöhnliche Einstufung! (KPL in SWB, 21.6.80)

c) Regier Austausch auch mit der VR Kampuchea

Am 25. März kam der erste Botschafter Phnom Penh nach Laos. Zahlreiche Delegationen wurden zwischen beiden Ländern ausgetauscht.

d) Beziehungen zu Thailand

Anfang April hatte eine laotische Delegation unter Parteichef und Premierminister Kaysone Thailand besucht, und zwar in Erwidering des Besuches des früheren Premierministers Kriangsak vom 4.-6. Januar 1979 (Radio Vientiane in SWB, 6.4.79). Trotz der beiderseitigen Versicherungen, an der gemeinsamen Grenze, nämlich im Mekong-Bereich, friedlich miteinander umzugehen, kam es doch eineinhalb Jahre später, nämlich am 15. Juni 1980, zu Zwischenfällen auf dem Grenzfluß. Radio Vientiane (SWB, 20.6.80) sprach von "bewaffneten Banditen in militärischer Uniform", die über den Mekong herübergekommen und dort Diebstahl begangen hätten. Radio Bangkok (SWB, 18.6.80) behauptete demgegenüber, daß aus "unbekannten Gründen" von laotischer Seite aus auf zwei Thai-Patrouillenboote das Feuer eröffnet worden sei.

Das Problem der Unterstützung thailändischer Kommunisten durch Laos besteht nicht mehr. Schon am 16. Juli 1979 war bekanntgegeben worden, daß Laos alle kommunistischen Aktivisten, die in Laos ihre Zuflucht gesucht hätten, nach Thailand zurückschickte. Gemeint waren hier offensichtlich solche KP-Angehörigen, die nach wie vor Peking-Loyalität zeigten (SWB, 19.7.79).

Die meisten Berichte über das laotisch-thailändische Verhältnis betreffen Flüchtlinge aus Laos, unter denen anfangs die Meos überwogen, zu denen jetzt aber auch zahlreiche Regierungsbeamte gehören. Die laotische Regierung teilt die Flüchtlinge in sieben Kategorien ein: 1. die Machthaber des alten Regimes, die auf dem Justizweg bereits verurteilt worden seien, die sich aber durch Flucht ihrer Strafe entzogen; 2. Profitmacher und Parasiten, die Bauern ausgesaugt und Opium verkauft hätten; 3. Ausländer sino-vietnamesischer Herkunft, von denen unter

dem alten Regime rund 100.000 in Laos gelebt und die gute Gelegenheit der US-Hilfe wahrgenommen hätten, um ihre Geschäfte zu betreiben; 4. Vang-Pao-Söldner, die dem Ausland dienten; 5. Leute, die vollkommen in der französischen und amerikanischen Kultur aufgegangen waren und die es deshalb unter dem neuen Regime nicht mehr aushielten; 6. Tagediebe, die nicht von ihrer eigenen Hände Arbeit leben wollten und die der ausländischen Propaganda von einem angenehmen Leben aufgesessen seien; 7. junge Leute aus den Städten und den Minoritäten, die nicht als Soldaten rekrutiert werden wollten, nachdem sie auf die demagogische Propaganda der Chinesen hereingefallen seien (Radio Vientiane in SWB, 4.8.79).

2. Innenpolitik

a) Festtage

Zwei Jubiläen fallen in das Jahr 1980, nämlich der 25. Jahrestag der Gründung der KPL (22. März 1955) und der 5. Jahrestag der Gründung der Volksdemokratischen Republik Laos (2. Dezember 1975). Bei den Parteifeiern wurde die strikte Kontinuität zur Indochinesischen KP betont, die 1930 gegründet worden war (Radio Vientiane in SWB, 15.3.80). Die KPL verwendet eine strikt sowjetisch-vietnamesische Terminologie, wenn sie z.B. immer noch von einer Internationalen Kommunisten-Bewegung und von einem kommunistischen Lager, ferner von den "3 Strömungen" (sozialistische Staaten, Arbeiter-Bewegungen in kapitalistische Staaten und Befreiungs-Bewegungen), den "3 brüderlichen Völkern" von Laos, Vietnam und Kambodscha und schließlich auch von der Notwendigkeit einer "Eliminierung des Maoismus und des Opportunismus in jeder Form" spricht. Parteisekretär Kaysone Phomvihane verwies in seiner Festtagsrede auch nochmal auf die drei Grundpflichten jedes Laoten, wie sie bei der 7. Konferenz des ZK im November 1979 festgelegt worden seien, nämlich: Stärkung der Solidarität im ganzen Volk, vor allem auch mit den verschiedenen Nationalitäten; wirtschaftlicher Aufbau; Vorbereitungsarbeiten im Hinblick auf den ersten 5-Jahres-Staatsplan (1981-85) (Radio Vientiane in SWB, 1.4.80). In einer Weisung des ZK wurde angeordnet, daß bei den Parteifeiern nur die Bilder von Karl Marx und Lenin verwendet werden sollten (KPL in SWB, 26.3.80). Ho Chi Minh kam hier also nicht zu Ehren! Unabhängig davon jedoch wurde der 50. Jahrestag der KP Indochina am 2. Februar 1980 auch in Vientiane feierlich begangen (Radio Vientiane in SWB, 11.12.80). Bezeichnend, daß in den Berichten über dieses Ereignis niemals von der Mitgliedschaft von Laoten in der KP Indochina die Rede ist. Sollte es dort wirklich nur Vietnamesen gegeben haben, die sich gleichzeitig auch für Laos und Kambodscha verantwortlich fühlten?

In einem anderen Zusammenhang wies Parteichef Kaysone Phomvihane darauf hin, daß sich Laos z.Zt. in der "Periode des Übergangs zum Sozial-

lismus" befinde, wobei man die "Periode der kapitalistischen Entwicklung überspringe" (Radio Vientiane in SWB, 1.5.80). Bezeichnenderweise ist hier von keiner Neudemokratischen Periode die Rede. Dies wäre Nachahmung des chinesischen Modells gewesen!

b) Massenorganisationen

Unter dem Dach der "Laotischen Front für den Nationalen Aufbau", die im Februar 1979 an die Stelle der bisherigen Neo Lao Hak Sat getreten war (Näheres dazu C.a., März 1979, S.210), werden die Jugendorganisationen, die Frauenunion und die Vereinigung der Laotischen Gewerkschaften genannt (vgl. z.B. Radio Vientiane in SWB, 6.2.80). Anlässlich des Internationalen Kindertags am 1. Juni wurden darüber hinaus zwei neue Massenorganisationen gegründet, und zwar das "Jugendkorps vom 2. Dezember" und das "Kinderkorps vom 2. Dezember". Entsprechende Beschlüsse wurden vom KPL-ZK am 31. Mai 1980 gefasst und am 1. Juni anlässlich einer Zeremonie des Nationalen Verteidigungsministeriums verkündigt (der 2. Dezember 1975 ist der Tag der Gründung der Laotischen Volksrepublik) (Radio Vientiane in SWB, 7.6.80). In welchem Verhältnis das neue Jugendkorps zum früher schon genannten Jugendverband steht, läßt sich aus den vorhandenen Meldungen nicht entnehmen. Am 5. April waren für die Jugendunion acht Führungskader ernannt worden (Radio Vientiane in SWB, 7.4.80).

Neben diesen "klassischen" Massenorganisationen wird - im Zusammenhang mit einer Versammlung - auch die "Journalisten-Vereinigung" erwähnt, die sich am 14. Mai zu ihrer zweiten gesamtlaotischen Konferenz traf. Das neue Führungskomitee der Vereinigung wird geführt von Sisana Sisan, dem Minister für Propaganda, Information, Kultur und Tourismus (KPL in SWB, 22.5.80). In diesem Zusammenhang wurden einige Pressezahlen bekannt. Die Tageszeitung Siang Pasason erscheint in einer Auflage von 10.000 Stück, die zweiwöchentliche Noum Lao (Laotische Jugend) in 6.000, die monatliche Me-gining Lao (Laotische Frauen) in 4.000 und das täglich erscheinende KPL-Bulletin auf Laotisch in 370 und auf Französisch in 580 Stück. Das KPL-Bulletin wird zusätzlich auch täglich in Englisch herausgegeben; die Tageszeitung Vientiane Mai erscheint in 2.500 Stück, das vierteljährliche Magazin "Valasan Houpphap Pathet Lao" in 7.000 Stück. Es gibt heute rund hundert Journalisten auf Zentralebene und sechzig auf Provinzebene, die ergänzt werden durch über 200 Gelegenheitsschreiber (Radio Vientiane in SWB, 22.5.80).

Genannt wird ferner die Vereinigte Laotische Buddhisten-Assoziation, die mit dem Ministerium für Erziehung, Sport und religiöse Angelegenheiten (Vorsitzender Phoumi Vongvichit) eng zusammenarbeitet (KPL in SWB, 25.7.79).

Bei den üblichen Konferenzen werden folgende Organisationen stets in einem Atemzug aufgeführt: "das Partei-Zentralkomitee, der Oberste Volksrat, der Ministerrat, die Laotische Front

für den Nationalen Aufbau und das Laotische Volk" (z.B. in Radio Vientiane in SWB, 24.5.80).

c) Erziehung

Vom 14. Mai bis 3. Juni fand eine Erziehungskonferenz statt, die so hoch eingestuft war, daß auch Parteichef Kaysone Phomvihane daran teilnahm (KPL in SWB, 7.6.80). Auch eine Reihe von buddhistischen Mönchen - die traditionellen Erziehungsträger im früheren Königreich Laos - waren beteiligt. Phoumi Vongvichit, der Erziehungsminister, gab bekannt, daß der Analphabetismus in der Provinz Luang Prabang inzwischen verschwunden sei (Radio Vientiane in SWB, 30.4.80).

Am 14. März wurde die erste Nationale Konferenz über das Gesundheitswesen eröffnet. Als wichtigste Prinzipien wurden verkündigt: Vorbeugung vor Heilung, Ausbildung von mehr Medizinern, Überarbeitung der Gesundheitsbestimmungen und Durchführung der "3 Reinlichkeitsprinzipien", die im einzelnen nicht aufgezählt wurden (Radio Vientiane in SWB, 22.5.80).

d) Fluchtbewegungen höherer Kader waren nicht zu verzeichnen. Zuletzt hatte am 22. November 1979 eine Säuberungsbewegung in Vientiane stattgefunden, in deren Verlauf mehrere Beamte verhaftet wurden, nämlich Ounhuan Phimason (Erziehungsminister), Khampheng Boupa (Minister für Telekommunikation, Post- und Telegraphenwesen) und Thit Tan Sensonk (Minister für Industrie und Handel). Die Verhafteten wurden in das Samke-Gefängnis nahe Vientiane gebracht, dem Zentralgefängnis für politische Gefangene. Es ist zu vermuten, daß die Verhafteten sich negativ über das laotisch-vietnamesische Verhältnis äußerten.

3. Wirtschaft

1980 ist das letzte Jahr des 3-Jahresplans und der Anlaufzeitraum für den ersten 5-Jahresplan (1981-1985). Die laotische Führung war sich der Bedeutung dieser Periode sehr wohl bewußt. Noch am 26. Dezember hatte Parteichef und Ministerpräsident Kaysone Phomvihane einen vielstündigen Bericht abgegeben, in dem die Hauptaufgaben für das Jahr 1980 noch einmal skizziert waren (Radio Vientiane in SWB, 30.1., 5.2. und 12.2.80). So belanglos die meisten laotischen Informationen auf politischem oder militärischem Gebiet sind (hier geben die Vietnamesen den Ton an), so konkret fiel der Wirtschaftsbericht aus, aus dem hier nur einige der wichtigsten Angaben zitiert werden können. Auf dem Gebiet der Land- und Forstwirtschaft sollte jede Provinz einen Plan ausarbeiten, der es ihr ermögliche, in den nächsten zwei oder drei Jahren vollständig autark zu werden. Zu erhöhen sei der Güterfluß zwischen Stadt und Land. Die zentralen Reisanbaugebiete müßten weiter ausgebaut, die Landwirtschaft diversifiziert (vor allem Reis, Kaffee, Tabak), der Waldbestand wirtschaftlich verwertet und zugleich geschont,

die Viehzucht intensiviert (und gleichzeitig der Viehschmuggel verhindert) und die Felderbewässerung vorangetrieben werden. Auf dem Gebiet der Kollektivierung der Landwirtschaft habe man 1979 bedeutsame Fortschritte erzielen können: 50% der Bauernfamilien gehörten jetzt Kooperativen an. Diese LPGs zerfielen in drei Kategorien: fortschrittliche, mittelmäßige und schwache. Kriterien für die Einstufung seien der Produktionsausstoß, der Lebensstandard der Mitglieder und der allseitige Wandel.

Auf dem Gebiet der Industrie müßte vor allem der Entwicklung von Kleinindustrien und Handwerksbetrieben Aufmerksamkeit geschenkt werden, wie z.B. Reismühlen, Nudelfabriken, Fischsoßenfabriken, Herstellungsbetrieben für Zement, Ziegel, Salz, Porzellan und Glas, Reparaturwerkstätten und Betrieben für die Bearbeitung von Holz und Rattan für den Export. Künftig müsse man sich auch stärker an die Pläne halten. 28% der Betriebe hätten im 1. Halbjahr 1979 wegen Materialmangels nicht fertiggestellt werden können.

Was den Verkehr anbelangt, so müßten die Routen 13, 9, 6, 7 und 42 ausgebaut werden. Priorität besäßen die Straßen mit strategischer Bedeutung. An Transportgesellschaften gebe es sowohl staatliche wie kollektive wie auch private Betriebe. Privatbetriebe müßten über Verträge nutzbar eingeschaltet werden.

Besonders schwierig nimmt sich der Handelssektor aus, da ihm die Verbindung zwischen Stadt und Land obliegt, und da er die vier Ebenen Zentrale-Provinzen-Distrikte-Kantone zu bewerkstelligen hat. Auch dem Privathandel müsse noch ein Platz offen bleiben. Es gibt also drei Handelsinstanzen, nämlich den staatlichen, den genossenschaftlichen und den privaten Handelsbetrieb. Letzterer müsse Steuern zahlen, müsse eine eigene Lizenz besitzen und müsse außerdem auf Preise und Geschäftsgebaren hin überwacht werden. Als besonders wichtige Maßnahme darf die Erlaubnis für Bauern gelten, ihre überplanmäßigen Produkte wieder auf dem freien Markt zu verkaufen. Mit diesem Beschluß hat die Regierung in Vientiane ihre kollektivistische Wirtschaftspolitik teilweise revidiert, die nach dem Sturz der Monarchie im Jahre 1975 eingeführt worden war. Ziel dieser Maßnahmen, von der die Mehrheit der Bevölkerung unmittelbare Vorteile hat, ist es, die Wirtschaftslage des Landes zu verbessern, indem man dem Profitstreben und damit auch der Einzelinitiative wieder mehr Raum läßt.

Anerkannt sind heute wieder vier Typen von Märkten, nämlich nationale, lokale, geplante und ungeplante Märkte. Immer noch überwiegen, wie in dem Bericht klagend vermerkt wird, die freien Märkte, deren Charakteristika "lokal und ungeplant" lauten.

Im Außenhandel habe sich Laos eng an das COMECON angeschlossen; man versuche aber auch, vom kapitalistischen Ausland Hilfe zu bekommen.

Der Außenhandel ist in Laos aber, abweichend von anderen sozialistischen Staaten, keineswegs monopolisiert; vielmehr gibt es im Grenzhandel nach wie vor zahlreiche Privatbetriebe. Die Zentralebene befaßt sich nur mit dem Export von Bauholz, Kaffeebohnen und Mineralerzen. Dafür wurden zwei Außenhandelsgesellschaften gegründet. In Zukunft müßten noch mehrere solche Korporationen errichtet werden. Die bisher geübte Praxis verschiedener Staatsinstitutionen, nebeneinander her und willkürlich Käufe zu tätigen, müsse schleunigst eingestellt werden.

Was die Preispolitik anbelangt, so müßten den Bauern in Zukunft höhere und angemessene Preise zugestanden werden, da der Schmuggel sonst noch mehr überhandnehme.

Auch die Löhne für Arbeiter und Angestellte müßten erhöht werden. Die starren Regelungen des Jahres 1976 seien inzwischen überholt. Vor allem müsse dem Leistungsprinzip eine Chance gegeben und gegen die Gleichmacherei angekämpft werden. Zwischen dem höchsten und dem niedrigsten Lohn müßten mehrere Zwischenlohnstufen eingeschaltet werden.

Die Einkommen des Staates stammten aus zwei Quellen, nämlich aus ausländischer Entwicklungshilfe und heimischen Steuern. Um die Steuereintreibung sei es besonders schlimm bestellt. Man müsse schleunigst ein Steuersystem für Distrikte, Kantone und Kooperativen einführen - wobei die Steuersätze auf mindestens fünf Jahre festzulegen seien. Steuern seien zugleich als Hebel für die Beeinflussung der nach wie vor bestehenden privaten Betriebe zu betrachten.

Auf dem Gebiet des Bankwesens bestehen noch zu wenig Erfahrungen mit Krediten an die Landwirtschaft. Nachdem am 10. Dezember 1979 der neue Kip eingeführt worden war, müßten nun eigentlich, so heißt es in dem Bericht, auch die Voraussetzungen für eine bessere Kreditzuteilung gegeben sein.

Erfahrungen sind auch noch mit dem Wirtschaftsverwaltungssystem zu sammeln. Ministerien dürfen sich nicht in Einzelfragen der Betriebe einmischen. Diese gehörten vielmehr allein in die Zuständigkeit des Betriebsmanagements und hier wiederum in die des Direktors. Die Staatsverwaltung besteht aus vier Ebenen (Zentrale, Provinzen, Distrikte und Kantone); die Wirtschaftsverwaltung dagegen aus nur zwei Ebenen, nämlich der Ministerial- und der Lokalebene. Die letztere wiederum umfasse Unternehmen, Kompanien, Halbkompanien und Kooperative.

Das gesamte Wirtschaften vollziehe sich innerhalb von drei Planrahmen, nämlich dem Staatsplan 1980, dem 3-Jahresplan (1978-1980) und dem ersten 5-Jahresplan (1981-1985).

Während die meisten politischen Berichte propagandistisch abgefaßt sind, ist hier - im wirtschaftlichen Bereich - ein Ton angeschlagen,

